

einige Tuchfabriken. Unter den 4423 Ew. sind viele Israeliten.

Wyttschegda, schiffbarer Nebenfluß der Dwina im russ. Gouv. Wologda, nimmt die schiffbare Syjsola auf u. ist wichtig als Verbindungsglied mit der Petschora (durch die Tschuma) u. der Wolga (durch die Kama).

Wyttenbach, Daniel, Philologe, geb. 7. Aug. 1746 in Bern; studierte in Marburg, Göttingen und Leyden, 1771 Professor am Remonstrantencollegium in Amsterdam, 1779 am Athenäum daselbst, 1799 bis 1816 an der Universität Leyden; seit 1816 privatisirte er eine Zeit lang in Heidelberg und st. 17. Jan. 1820 in Dessegeest; er gab heraus: *Epistola critica ad Ruhnkenium*, Götting. 1769, mit den *Animadversiones in Juliani primam or. in Juliani in const. laudem or. ed. G. H. Schäfer*, Epz. 1802; *Praecepta philosophiae logicae*, Amst. 1782, u. A. von Maaß, Halle 1821; *Vita Ruhnkenii*, zuerst Leyden 1799 (J. Bd. 15, S. 413 oben); *Pla-*

tos Phädon, Amst. 1810, Epz. 1825; *Plutarchus De sera numinis vindicta*, Leyd. 1772; *Plut. Moralia*, Oxford 1795—1830, 9 Bde. 4^o od. 15 Bde. 8^o, Leipz. 1796—1835 (von Schäfer); daraus die *Animadversiones mit dem Index Graec.*, 1820 bis 1835, 5 Bde.; das *Lex. Plut.* noch einmal besonders, 1843, 2 Bde.; *Eclogae hist. selecta principum historicorum Gr. capita*, Leyd. 1793, 3. A. 1820; *Bibliotheca critica mit Ruhnken u. A.*, Amst. 1777—1808, 12 Thle., in 3 Bdn.; *Philomathia s. Miscellaneae doctrinae libri*, ebd. 1809—17, 3 Thle.; *Anmerkungen zu Eunapius*, in *Boissonades Ausgabe*, Amst. 1822; *Opuscula*, Leyd. 1821, 2 Bde., u. A. von Friedemann, Braunschw. 1825, I.; *Epistolae selectae*, herausgegeben von Mahne, Gent 1830. Sein Leben von Mahne, *Vita Wyttenbachii*, Gent und Leyden 1823, mit Nachträgen (auch Briefen), herausgegeben von Friedemann, Braunschweig 1825; *Cästlein, Nomenclator*, Seite 629.



X, x, 1) Buchstabe, griechisch χ , ξ (Xi), lateinisch X, x, ist im griechischen Alphabet der 14., im lateinischen der 22., im deutschen der 24.; er kommt in den semitischen Alphabeten nicht vor, daher auch nicht in dem ältesten griechischen, wurde angeblich von Palamedes zur Zeit des Trojanischen Krieges erfunden, offiziell erst 403 v. Chr. unter Euklides, nachdem er von den Griechen in Kleinasien und auf den Inseln, bes. den Joniern, schon lange gebraucht worden war, in das attische Alphabet aufgenommen (Kirchhoff, *Studien zur Gesch. des Gr. Alph.*, 2. A. 1867, S. 70. 35. 132 ff.). Seine Geltung als Doppelconsonant, gleichbedeutend dem bisherigen $\chi\sigma$, hat es immer bewahrt; auch die Aussprache, weicher als unser ks, blieb im Griech. u. vielleicht auch im Lat.; demgemäß ersetzen es manche romanische Sprachen durch andere Laute (Italienisch s oder ss, Spanisch j; x wird im Spanischen wie j gesprochen); mehrere romanische u. germanische Sprachen brauchen es bloß in Fremdwörtern; im Alphabet des Alfons fehlt es u. wird durch ks ersetzt; im Holländischen wird es sonst = ks, in Texel wie ss gesprochen. 2) als Zahl: a. im Griechischen χ = 60, ξ = 60,000; b. im Lateinischen X = 10, zusammengefasst aus 2 V (= 5); c. in Rubricirung = 21 oder 22; 3) Abkürzung: a. in römischen Schriften = Denarius = 10 As; b. in der Mathematik bezeichnet x eine unbekannte Größe; c. auf französischen Münzen der Münzort Amiens; d. im Kanonischen Recht der erste Theil der Decretalen; e. in älteren medicinischen Schriften = Unze.

Xagua, 1) Bai an der SW-Küste der westindischen Insel Cuba; bildet einen gegen alle Winde gesicherten Hafen; ungefähr drei Seemeilen vom Lande befindet sich eine mächtige Süßwasserquelle, welche das Schöpfen von Trinkwasser mitten im Meere ermöglicht. 2) Hafenort an dieser Bai, f. Cienfuegos.

Xalisco, so v. w. Jalisco.

Xanten (Santen), Stadt im Kreise Mörs des preuß. Regbez. Düsseldorf, links unweit des Rhein, Station der Verbindungsbahn Bortel-Wesel; Amtsgericht, evangelische u. katholische Kirche, letztere, die Collegiatkirche zu St. Victor, theils im romanischen, im Haupttheil im gothischen Stil, fünfschiffig, ohne Querschiff, mit 2 Thürmen, 1213—22 erbaut, 1857—68 restaurirt, mit Gemälden, wunderthätigem Christusbild, Grabdenkmälern u. neuen herrlichen Glasmalereien; höhere Simultanische, Lehrerinnenseminar, Strickgarnspinnerei, Leinen- und Baumwollenweberei, Strumpfwirkerie, Färberei, Zeugdruckerei u. Sirupfabrikation; 3292 Ew. Hier stand nach Einigen die Colonia Trajana, Standquartier der 30. Legion, u. A. die Vetera castra der Römer mit dem Standquartier der 18. u. 19. Legion, wo 69 n. Chr. der Bataver Claudius Civilis mit Deutschen u. Niederländern die Römer unter Hordeonius Flaccus und 71 die Römer unter Petilius Cerealis den Claudius Civilis schlugen. Das Nibelungenlied nennt X. den Geburtsort u. die Residenz Siegfrieds. Im 9. Jahrh. wurde X. von den Normannen zerstört. Später gehörte X. dem Erzbischof Köln u. kam 1481 nach langen Streitigkeiten an Kleve. Hier 12. Nov. 1614 der Jülich-Kleveische Erbfolgevergleich.

Xanthippe, 1) Gattin des Sokrates, eine Athenerin von guter Herkunft, wirtschaftlich u. häuslich u. treffliche Mutter, was Sokrates selbst lobend anerkannte; da sie aber wegen seiner Vernachlässigung des Hauswesens nicht immer auf gutem Fuße mit ihm stand, so bildeten sich infolge des übertriebenen Sokratescultus allerlei Anekdoten über ihren Murrstich u. ihre Zanksucht, daher der Name X. sprichwörtlich für eine zankhüchtige Frau wurde. 2) der 156. Asteroid, 22. Nov. 1875 von Palisa in Vola entdeckt.

Xanthippos, 1) Athener, verwandt mit dem

Geschlechte der Alkmaoniden, Vater des Perikles, unterstützte den Kleisthenes bei seinen Reformen u. stand nach demselben mit Aristides an der Spitze der öffentlichen Angelegenheiten. Dann war er einer der Ankläger des Miltiades, erhielt an der Stelle des Themistokles das Commando der Flotte u. trug viel zum Sieg der Griechen bei Mykale bei, machte nachher auch einen Zug nach dem Thrakischen Chersonnes, kehrte aber bald wieder nach Athen zurück. Seine Bildsäule stand auf der Akropolis neben der des Anakreon. 2) Lakedämonier, welcher anfangs in den makedonischen Kriegen diente und im ersten Punischen Kriege den Karthagern ein Söldnerheer zuführte. Ihm wurde der Oberbefehl übertragen u. es glückte ihm 255 v. Chr. die Römer zu schlagen und den Feldherrn Regulus selbst gefangen zu nehmen. Bald aber standen Reider seines Ruhmes auf, er verließ daher Karthago u. soll auf dem Rückwege nach Sparta auf Anstiften der Karthager ermordet worden sein.

Xanthium L., Pflanzengattung aus der Familie der Compositae; habituell von den übrigen Compositen etwas abweichend; Blüthen getrennten Geschlechts, männliche in vielblüthigen Köpfchen mit cylindrischer kahler Achse und fast kugelförmiger Hülle; weibliche nur zu zweien in einer verwachsenblättrigen Hülle. Frucht länglich, von der Hülle eingeschlossen. Art: *X. Strumarium L.* (Spitzklette), mit herzförmigen, 3—5lappigen, rauhen Blättern, eiförmig-länglichen, von hakenförmigen Dornen besetzten Steinfrüchten; an Wegen u. Zäunen. Die Samen dienen in Ostfriesland als Kaffeesurrogat. *X. spinosum L.*, Blätter dreilappig, mit längerem, länglich-lanzettlichem Mittellappen, am Grunde keilförmig, unterseits weißfilzig; Fruchthüllen länglich elliptisch, dicht mit dünnen, geraden, an der Spitze hakenförmigen Stacheln besetzt. In SO Europa heimisch, mit Wollse sowie mit Vieh auch in W Europa eingeschleppt u. stellenweise auf Ungern u. Schutthaufen. Engler.

Xanthorhamnin (Rhamnin, Rhamnegin), Farbstoff aus den Avignonbeeren, persischen Gelbbeeren u. Kreuzbeeren (s. Rhamnus); gelbliche, geruch- u. geschmacklose Krystalle, in Wasser u. Alkohol löslich, dient zum Gelbfärben.

Xanthorrhoea Smith (Grasbaum), Pflanzengattung aus der Familie der Liliaceae, 1—2 m hohe, mit Blattnarben dicht besetzte u. oben einen dichten Schopf von schmalen, grasähnlichen Blättern tragende Stämme; aus dem Schopf steigt zur Blüthezeit eine langgestielte cylindrische Aehre empor, welche äußerlich einem Kolben von Typha nicht unähnlich ist. Perigon 6theilig, bleibend; Staubblätter 6, am oberen Ende der Perigonabschnitte eingefügt; Fruchtknoten 3fächerig, mit mehreren amphitropen Eichen; Griffel cylindrisch, Frucht eine knorpelig-holzige Kapsel mit 1—2 Samen in jedem Fach. Nur in Australien, namentlich in den Bergwäldern. Sie scheiden meist einen gelben, harzigen Saft aus dem Stamme aus. Von *X. hastilis Sm.* kommt das gelbe, scharf schmeckende Botanybai- od. Acaroidharz; es zeichnet sich durch die Menge Picrinsäure aus, welche es bei der Behandlung mit Salpetersäure liefert; bei der trockenen Destillation gibt es viel Phenylpyridinhydrat. Alkalien lösen es leicht, Säuren fällen aus diesen Lösungen Benzoesäure. Wird bei

Magenschwäche u. Asthma angewendet. *X. arborea R. Br.* liefert ein dem Drachenblut ähnliches rothes Harz. Engler.

Xanthorrhoeaharz, so v. w. Acaroidharz.

Xanthos (a. Geogr.), 1) so v. w. Stamandros; 2) Fluß in Lykien, entsprang auf dem Tauros und mündete in das Mittelmeer; jetzt Efendis oder Etischen; 3) die größte u. berühmteste Stadt Lykiens in Kleinasien an dem gleichnamigen Flusse. Nach der Zerstörung durch die Perser unter Xerxapagos, um 546 v. Chr., wurde X. wieder aufgebaut; als es 43 v. Chr. von den Römern unter Jun. Brutus wieder erobert wurde, verbrannten die Einwohner ihre Habe und ermordeten sich dann größtentheils selbst. Ruinen beim jetzigen Kunit, welche in neuerer Zeit, seit 1838, von den Engländern, Fellows, Forbes, Spratt u. A. untersucht worden sind; dieselben gehören meist der vorgriechischen Zeit an u. mehrere, namentlich Säulen u. Basreliefs, sind von Fellows 1843 als Xanthian marbles in das Britische Museum nach London gebracht worden. Vgl. Charl. Fellows, The Xanthian marbles, London 1842; W. W. Lloyd, Xanthian marbles, ebd. 1845.

Xanthosiderit, nadelförmiges, strahliges Brauneisenerz, ist gelbbraun, zerreiblich, findet sich bei Jämenau in Thüringen.

Xanthoxylae (Zanthoxyleae), s. Rutaceae.

Xanthoxylon Sm., s. Zanthoxylon.

Xantus, János (Johann v.), verdienstvoller ungarischer Naturforscher und Reisender, geb. 5. Oct. 1825 zu Glatonya (Somogyer Comitatus), machte seine Studien in Jänsfürchen u. Raab, diente während der ungarischen Insurrection gegen Oesterreich in der Honvedartillerie, u. wanderte 1849 nach Haynans Niederwerfung des magyarischen bewaffneten Widerstandes nach Amerika aus. Im Laufe der Jahre 1853—62 war er als Naturforscher bei verschiedenen nordamerikanischen im Interesse der näheren Erschließung wichtiger Länderstrecken unternommener wissenschaftlicher Expeditionen theilhaftig, erstattete über die Ergebnisse derselben umfassende Berichte in den von der Universität Philadelphia herausgegebenen Proceedings, und lenkte dadurch die Aufmerksamkeit der Regierung der Verein. Staaten auf sich, welche ihn als amerikanischen Consul nach Mexico sandte. Hier blieb er, bis Bazaine mit seinem französischen Invasionsheere ihm den Aufenthalt in dem zum Kaiserreiche erhobenen Lande der Azteken unmöglich machte. Der Verhältnisse in seinem Adoptivvaterlande schließlich überdrüssig, entschloß er sich zur Rückkehr in sein Geburtsland Ungarn, das seit 1867 mit der durchgeführten Personalunion u. dem darin wurzelnden Dualismus ein erfreulicheres Bild bot, als die ewig unruhigen Verhältnisse in der Nordamerikanischen Union. Als höchst werthvolle Gabe überließ er seine vom Ausland mitgebrachten naturwissenschaftlichen Sammlungen dem Nationalmuseum in Pesth, begleitete im Auftrage des ungarischen Unterrichtsministers die von Oesterreich-Ungarn 1869 ausgerüstete Expedition nach Ostasien, bei welcher er 2 Jahre verblieb u. dann in anderweitigem Auftrage der Regierung die großen ostasiatischen Inseln bereiste; 1871 kehrte er mit reicher Ausbeute seiner Forschungen auf den Gebieten der Thier-, Pflanzen- u. Völkerkunde nach Pesth zurück. X. war auch in der Zeit seines Aufenthaltes in Nordamerika

mit dem Vaterlande in wissenschaftlicher Beziehung geblieben; insolge dessen ernannte ihn die ungarische Akademie 1859 zu ihrem Mitgliede. Er schr. u. a.: *Lovelek Ejszak-Amerikából* (Briefe aus Nordamerika, Pesth 1856); *Utazás Dél-Californiában* (Reise in Süd-Californien, ebendasselbst 1858); außerdem lieferte er 1862 Beiträge zur physikalischen Geographie des Meeres; ferner eine frisch geschriebene Schilderung der Insel Ceylon, sowie eine sehr große Anzahl kleinerer naturwissenschaftlicher und geographischer u. Aufsätze in englischen, spanischen und deutschen Zeitschriften.

Boock-Artists.

Kaver (Kaverius, Xavier), 1) St. Franz X., Apostel der Indier, Sohn des Johann Xiffe, eines navarrischen Edelmanns, geb. 1506 auf dem Familienschloß Jeviero an den Pyrenäen; studierte Theologie in Paris u. wurde daselbst mit Ignatius v. Loyola bekannt, zu dessen Orden er trat, ging als apostolischer Legat zur Bekehrung der Heiden 1540 nach Brasilien u. 1541 als Missionär nach Portug. Ostindien, dehnte seine Mission bis nach Ceylon, Malakka und selbst Japan aus, stiftete zu Goa ein Jesuitencollegium u. überlegte den Katholismus in das Malabarische; er st. 1552 u. wurde in Goa begraben, 1619 kanonisiert u. vom Papst Benedict XIV. 1747 zum Protector von Indien erhoben. Seine Briefe, schon von Turcellinus u. später herausgeg., sind in Dan. Bartholus' *Historia gestorum per Jesuitas in Asia*, Rom 1665, 5 Bde.; *Lebensbeschreibung von Turcellinus* (Antw. 1598; J. Venn, *The missionary life and labours of F. X.*, Lond. 1863; de Vos, *Leben u. Briefe des hl. F. X.*, Regensburg 1877, 2 Bde. 2) Franz August X., königl. Prinz von Polen und Litauen, Prinz von Sachsen und Administrator des Kurfürstenthums Sachsen, Herzog zu Sachsen, zweiter Sohn des Kurfürsten von Sachsen u. Königs von Polen, August III. (s. d.), geb. 25. Aug. 1730, wurde mit seinem Bruder Karl, dem nachmaligen Herzog von Kurland, bei Ausbruch des Siebenjährigen Krieges 1756 von den Preußen im sächs. Lager bei Pirna eingeschlossen, ging hierauf nach Polen u. dann nach Böhmen, wo er 1757 in Prag dasselbe Schicksal hatte; 1758 trat er als Graf von der Lausitz in französische Kriegsdienste, befehligte als Generalleutnant das bei der franz. Armee stehende sächs. Armeecorps u. eroberte mit diesem 31. Juli 1760 Kassel u. 1761 Wolfenbüttel, mußte dies aber nach einem vergeblichen Versuch auf Braunschweig bald wieder räumen, wurde 23. Juli 1762 von dem Herzog Ferdinand von Braunschweig bei Lutterberg zwischen Kassel u. Minden geschlagen. Dec. 1763 nach dem Tode seines älteren Bruders, des Kurfürsten Friedrich Christian, und während der Minderjährigkeit seines Neffen, des Kurfürsten Friedrich August, ward er Administrator des Kurfürstenthums Sachsen bis 15. Sept. 1768 und machte sich vielfältig um das Wohl des Landes, namentlich in finanzieller Hinsicht, verdient, hielt sich dann bis 1792 meist in Paris u. bis 1796 in Rom auf, lebte hierauf auf seiner Herrschaft Zabelitz und st. 20. Juni 1806 in Dresden. Er war seit 1767 in morganatischer Ehe mit Clara Maria Rosa geb. Gräfin Spinucci verheirathet, welche den Titel Gräfin von der Lausitz führte (geb. 1741, st. 22. Nov. 1792) u. hatte von ihr 6 Kinder. Lagai.

Xenia, Hauptort des Greene County im nord-

amerikan. Unionsstaat Ohio, am Little Miami, Knotenpunkt mehrerer Eisenbahnen, gut gebaut, hat verschiedene Fabriken, lebhaften Handel, 4 höhere Lehranstalten u. 6377 Ew. (1870).

Xenien (v. Gr.), 1) Titel des 13. Buches von Martials (s. d.) Epigrammen, das lauter Distichen zum Lob oder Tadel eines Gastgeschenktes enthält; daher 2) Benennung einer Anzahl von mehr als 400 Distichen Göthes und Schillers, die 1797 in Schillers *Musenalbum* erschienen u. nächst einem bis dahin unerhörten Strafgerichte über die Verirrungen des Zeitalters, namentlich aber im literarischen Felde auch treffende positive Bemerkungen über Welt- u. Menschenleben, Kunst und Literatur enthielten u. einen gewaltigen Sturm erregten (vgl. den Art. *Deutsche Nationalliteratur*, S. 226, a). Außer den 3 Auflagen, welche der *Almanach* mit den X. erlebte, sind sie später noch einzeln, Danzig 1833, abgedruckt. Vgl. Voas, *Schiller und Goethe im Kampfe*, Stuttg. 1851, 2 Bde.; Saupe, *Die Schiller-Goethe'schen X.*, Lpz. 1852. Goethe ließ in der Folge eine Reihe von Epigrammen, unter dem Titel *Zahme X.*, erscheinen, die, frei von persönlicher Aufregung, treffliche Gedanken über Kunst u. Leben ausdrücken.

Xenios, Beiname des Zeus als Beschützer der Gastfreundschaft.

Xenographie (gr.), 1) Fremdschreibung, Fremdschrift; 2) Schriftkunde fremder Sprachen.

Xenocrates, aus Chalkedon in Bithynien, geb. 396 v. Chr., eifriger Schüler Platons, welchen dieser in der Akademie immer um sich hatte und welcher ihn nach Sicilien begleitete. Nach Platons Tode ging er nach Kleinasien, lehrte aber bald zurück u. wurde nach dem Tode des Speusippos 339 Vorfeser der Akademie, wo er bis an seinen Tod 314 lehrte. X. war von rauhem Wesen, so daß ihn Plato erinnerte, nicht zu vergessen, den Grazien zu opfern, aber streng sittlich, so daß die Hetäre Laïs vergebens alle ihre Buhlerkünste aufbot, ihn zu verführen. Die Athener achteten sein Wort einem Eide gleich u. betrauten ihn, obgleich er kein athenischer Bürger war, mit Gesandtschaften an den König Philipp von Makedonien u. an Antipater im Lamischen Kriege, dennoch aber verkauften sie ihn, als er aus Armuth das Schutzgeld nicht bezahlen konnte, als Sklaven, aber der Käufer (Demetrios Phalereus) gab ihn sogleich wieder frei. Seine verloren gegangenen Schriften waren philosophischen u. mathematischen Inhalts. Er blieb Platons Lehre im Ganzen treu, nahm aber fremde, namentlich mystische Elemente in dieselbe auf u. vertauschte die Lehrmethode, daher er von Ein. als Verderber des Platonismus angeklagt wurde. Unter anderen stellte er zwischen die Gottheit und den Menschen als Mittelstufe die Dämonen hin, welche er als Zahlbegriffe mit den Ideen verwebt u. mit schöpferischer Thätigkeit begabt hatte. Die von Plato nur angedeutete Einteilung der Philosophie in Logik, Physik u. Ethik stellte X. bestimmt auf u. rechtfertigte sie, auch soll er die Immaterialität der Seele noch deutlicher als Plato gelehrt haben. Einige haben ihm den pseudo-platonischen Dialog *Xenochos* zugeschrieben. Vgl. Dionysius van de Wynpessie, *De Xenocrate Chalkedonio*, Leyd. 1822.

Xenokratie (v. Gr.), die Fremdenherrschaft.

Xenophanes, aus Colophon, im 6. u. 5. Jahrh. v. Chr., Zeitgenosß des Anaximander u. Pythagoras, verließ sein Vaterland, ging um 536 nach Elea in Unteritalien, wo er die Eleatische Schule gründete; er soll 90 od. 100 Jahre alt geworden u. um 480 gestorben sein. Seine Lehren widersprehen dem religiösen Volksglauben mehr, als die anderer Philosophen, seine Theologie war reiner Pantheismus. Seine Philosophie war nicht skeptisch, sondern dogmatisch, doch nicht streng, indem er seinen Meinungen nur Wahrscheinlichkeit, nicht absolute Gewißheit beilegte. Indem er mit Anderen behauptete, daß Nichts aus Nichts entsiehe, u. leugnete, daß Etwas aus einem Andern entsiehe, hob er den Begriff des Entstehens und Vergehens gänzlich auf. Daraus schloß er weiter, daß alles Existierende ewig und unveränderlich sei, weil eben nichts entstehen u. vergehen könne, jede Veränderung aber ein Untergehen des Einen u. ein Entstehen des Andern wäre; daß es nicht nach sinnlicher Erscheinung eine Vielheit einzelner und unveränderlicher Dinge, sondern nur Eins, das All, gäbe; dies Eine sei das Vollkommenste, die Gottheit; deshalb aber könne es auch nicht mehrere Götter geben, sondern die Gottheit sei einzig, mit Intelligenz u. einer Alles überwältigenden Thätigkeit begabt, weder endlich, noch unendlich, weder beweglich, noch unbeweglich, sich durchaus gleich u. ähnlich (ugelrund). Damit stimmen freilich Lehren nicht, wie sie in anderen, allerdings zweifelhaften Fragmenten ihm beigelegter Schriften vorgetragen werden, nämlich daß Alles aus Erde (und Wasser) entstanden sei und wieder in Erde aufgelöst werde. Er glaubte an eine Veränderung der Oberfläche der Erde durch Wasser u. hielt den Mond für einen bewohnten Weltkörper. Die Voraussage der Zukunft leugnete er u. hielt überhaupt alles menschliche Wissen für ungewiß. Die Grundsätze des X. wurden von seinen Schülern, bes. von Parmenides, weiter entwickelt u. dabei hauptsächlich das Speculative von dem Empirischen genauer geschieden. Fragmente seiner Gedichte, namentlich *ἑπὶ φύσεως*, sind gesammelt in J. Stephanus Poesis philosophica, Par. 1573; mit Übersetzung in Jülleben's Beiträgen zur Geschichte der Philosophie, Jüllichau 1791 ff., St. 1 u. 7; von Brandis in Commentationes Eleaticae, Altona 1813; von Karsten in Philosophorum veterum reliquiae, Brüss. 1830; in Schneidewins Elogiaci graeci, 1838; deutsch in Webers Elegische Dichter der Hellenen, Frankf. 1826. Vgl. E. Roschmann, De Xenophane, Altdorf 1729; E. Berg, De Xenophano Coloph., Heidelberg 1842; Brandis, Xenophanis doctrina, Alt. 1815.

Xenophon, 1) griechischer Philosoph und Historiker, Sohn des Gryllos, geb. um 444 oder 445 v. Chr. bei Athen (im Demos Ercheia), treuer Schüler u. Freund des Sokrates, welcher ihn in der Schlacht bei Delion (424), wo er vom Pferd gestürzt war, auf seinen Schultern aus dem Gefecht getragen haben soll; auch Schüler des Sophisten Proditos. Nach dem Peloponnesischen Kriege wurde er durch seinen Freund Proxenos mit dem jüngeren Kyros in Sardes bekannt, begleitete denselben mit den 10,000 Griechen gegen seinen Bruder Artaxerxes Mnemon u. führte zusammen mit dem Spartaner Theiriso-phos nach der Schlacht bei Kunaxa die Griechen (400) mit Tapferkeit, Klugheit und Ausdauer bis

Byzanz zurück (der berühmte „Rückzug der Zehn-tausend“); daselbst trat er mit dem Heere in die Dienste des Thrakersfürsten Seuthes, welchem er sein väterliches Reich wiedererobern half. Darauf führte er das Heer nach Pergamos zur Theilnahme an dem Kampfe der Spartaner unter Thibron gegen die persischen Satrapen Tissaphernes u. Pharnabazos. Deshalb aus Athen verbannt, blieb er in Kleinasien und bald lebte er in inniger Freundschaft mit dem spartanischen König Agésilas, welcher dort Krieg führte; dann kämpfte er an dessen Seite bei Koroneia 394 gegen die Thebaner u. Athener, begleitete ihn nach Sparta u. erhielt von den Spartanern auf ihren in Elis eroberten Ländereien ein Landgut zu Skillus bei Olympia, wo er sich mit Landbau, Jagd u. Pferdezucht u. außerdem eifrig mit Schriftstellerei beschäftigte. Als sich Athen mit Sparta gegen Theben verbündete, wurde 369 das Verbannungsdecret gegen ihn in Athen zurückgenommen, doch weiß man nicht, ob er dahin je zurückkehrte; er lebte zuletzt in Korinth und starb daselbst 354 oder 353. Wegen der Unmuth seiner Sprache wurde X. im Alterthume „die Attische Biene“ genannt. Praktische Klugheit und biederer Sinn, Religiosität und treue Anhänglichkeit sowohl an Sokrates wie an alle altethnischen Sitten zeichnen alle seine Schriften aus; seine Sprache gehört trotz mancher poetischen Anklänge im Ganzen doch zu den besten Mustern attischer Prosa; sein Stil ist von einer bald anmuthigen, bald nüchternen Einfachheit. Seine Werke, welche er meist in Skillus schrieb, sind: A. Philosophische u. didaktische Schriften: a. *Ἀπομνημονεύματα Σωκράτους* (Memorabilia Socratis, Denkwürdigkeiten des Sokrates), 4 Bücher, in welchen des Sokrates Denken u. Handlungsweise in Gesprächen mit Sophisten u. mit seinen Schülern mit größerer Treue im Detail als von Plato dargestellt u. vertheidigt wird; herausgeg. von Sauppe, 1834; Seyffert, Brandenburg. 1842, 4. A. 1870; Kühner, Lpz. 3. A. 1876 u. a.; b. *Ἀπολογία Σωκράτους* (die Vertheidigung des Sokrates), worin er nachweist, warum Sokrates lieber sterben als seine Richter um sein Leben bitten wollte (von Manchen für unecht gehalten), gewöhnlich mit den Memorabilien oder dem Symposion herausgeg.; c. *Συμπόσιον φιλοσόφων* (Das Gastmahl), ein Tischgespräch über mancherlei Gegenstände, bes. über Schönheit u. Liebe, herausgeg. mit der Apologie von Bornemann, Lpz. 1824, mit Hiero und Agésilas von Sauppe, Helmstädt 1841; d. *Οἰκονομικὸς λόγος* (über die Haushaltungskunst), ein Gespräch des Sokrates über die Verwaltung des Hauswesens, bes. auch über den Ackerbau, herausgeg. von E. Herbst, Lpz. 1840; Breitenbach, Gotha 1841. In X.'s politischen Schriften finden wir, angeregt durch den Unverstand der athenischen Demokratie gegen Sokrates, sowie durch seine Freundschaft mit Kyros u. Agésilas, die Monarchie eines tüchtigen Herrschers als Ideal aufgestellt u. Sparta vor Athen bevorzugt. Dahin gehört: e. *Ἱέρων* (Hieron), ein Gespräch des Simonides mit dem syrakusanischen Tyrannen Hieron über den Fluch der Tyrannei u. über die Mittel, wie ein Herrscher sich die Liebe seines Volkes erwerben und es beglücken könne, herausgeg. von Froischer, Lpz. 1822; Breitenbach, Gotha 1847; bes. aber f. die *ἑκτοράδεια*

(*Κύρου παιδεία*, De institutione Cyri), ein politischer Roman in 8 Büchern, worin die Treflichkeit der unbeschränkten Fürstengewalt, wenn sie in den Händen eines tüchtigen Mannes ruht, an dem idealisirten, wenn auch auf historischer Grundlage ruhenden Beispiele des älteren Kyros gezeigt wird, herausgeg. von Bornemann, Lpz. 1840; Jacobitz, ebd. 1843; Hertlein, Berl. 1853 (3. A. 1871); L. Dindorf, Def. 1857; Breitenbach, Lpz. 3. A. 1875. Die folgenden Schriften sind von zweifelhafter Echtheit: g. *Λακεδαιμονίων πολιτεία*, von der Staatsverfassung der Spartaner, herausgeg. von Fr. Haase, Berl. 1833, und h. *Ἀθηναίων πολιτεία*, von der Staatsverfassung der Athener, herausgeg. von Kirchhoff, Berl. 1874; in welchen Schriften, gemeinschaftlich auch *Πολιτικά* genannt, ihr Verfasser sich tadelnd über die athenische Demokratie ausspricht u. mit großem Wohlgefallen bei der Verfassung der Spartaner verweilt; i. *Πόροι* od. *Περὶ προσόδων*, über die Staatseinkünfte, bes. wie solche durch die Silberbergwerke u. Zölle in Attika vermehrt werden können (Zurborg, Berl. 1876); dazu kommen noch: k. *Περὶ ἡλικίας*, eine Abhandlung über die Reifezeit; l. *Ἰππαρχικός*, eine Anleitung für Reiteranfänger; m. *Κυνηγετικός*, eine Abhandlung über die Jagd. B. Historische: a. Die *Anabasis* (*Ἀνάβασις Κύρου*, *Expeditio Cyri*), 7 Bücher, beschreibt den Zug der 10,000 Griechen unter dem jüngeren Kyros gegen dessen Bruder Artaxerxes u. hauptsächlich den von X. selbst geleiteten Rückzug der Griechen nach der Schlacht bei Kunaxa (s. oben); obgleich erst etwa 20—25 Jahre später geschrieben, ist das Werk doch, weil auf unmittelbaren Aufzeichnungen beruhend, mit der vollen Frische des selbst erlebten ersten Eindruckes geschrieben. Denselben Gegenstand behandelte schon vorher Themistogenes von Syrakus. Die *Anabasis* wird in den Tertien der Gymnasien gelesen; von den deshalb sehr zahlreichen Ausgaben sind etwa zu nennen: die von Krüger, Halle 1826, Berl. 1830, 6. A. 1871; Poppo, Lpz. 1827; von L. Dindorf, Def. 1857; Vollbrecht, Lpz. 5. A. 1873; Neuhand, Berl. 4. A. 1877. Kritische Ausgabe von Hug, Leipz. 1878. Ebenso einfach erzählt und auf das praktisch Bemerkenswerthe gerichtet, aber nicht so lebendig, ist b. *Ἑλληνικά* (*Historia graeca*), 7 Bücher griechischer Geschichte, Fortsetzung des Thukydides von 410 v. Chr. bis zur Schlacht bei Mantinea mit sichtlichem Vorzugung der Spartaner, bes. des Agesilaos. Ausg. von Cobet, Breitenbach, Büchsenhuth (Lpz. 3. A. 1870 bis 1873), Kurz; c. *Ἀγέσιλαος*, eine vielleicht unechte, aber tüchtige Lobschrift auf den König Agesilaos, herausgeg. von Heiland, Lpz. 2. A. 1846, mit Hiero, s. oben A. e. Ausgaben der sämtlichen Werke, Flor. 1516, Fol.; von Stephanus, Par. 1561, Fol.; B. Weiske, Lpz. 1798—1804, 6 Bde.; Schneider, Lpz. 1790—1815 u. ö., 6 Bde.; bei Dindorf, Par. 1838; gute Bearbeitung von Bornemann, Kühner u. Breitenbach, Lpz. (früher Gotha) 1828 bis 1863, 4 Bde.; Textausgaben von L. Dindorf, Sauppe, zuletzt Schenkl; Übersetzungen von Walz, Finkh, Tafel, Christian u. Osiander, Stuttg. 1827 bis 1830 u. ö., 16 Bde.; vgl. noch Thiele u. Sturz, *Lexicon Xenophonticum*, Lpz. 1801—1804, 4 Bde. u. die Speciallexika von Krüger, Crusius, Vollbrecht u. A.; Dodwell, *Chronologia Xenophontea*, Def.

1700; Cobet, *Prosopographia Xenophontea*, Leyd. 1836; Greuzer, *De Xenophontis historico*, Leipzig 1799; Krüger, *De Xenophontis vita quaestiones criticae*, Halle 1822. 2) X. Ephesios, Schriftsteller aus Ephesos, lebte vielleicht im 5. Jahrh. n. Chr.; er schr. in klarem, einfachem Stil einen Roman *Ἐπεστανά*, von den Schicksalen des Anthias u. der Abrokome, herausgeg. in den Sammlungen der Griechischen Erotiker von Passow, Lpz. 1833, von Hercher, ebd. 1858; deutsch von Bürger, ebd. 1775. Meise.

Xenotim (Ytterspath), Mineral, krystallisiert tetragonal, findet sich in einzelnen eingewachsenen od. losen Krystallen, auch derb und eingeprengt. Härte 4—5, spec. Gew. 4,45—4,56; rothbraun bis gelbbraun und fleischroth, fettglänzend und in dünnen Splintern durchscheinend, spaltbar prismatisch. Chemische Zusammensetzung wahrscheinlich $Y^3P^2O^3$, doch findet sich neben der Yttererde auch Cerorydul (bis über 11%). Das als Wiserin vom Berge Fibia in der St. Gotthardgruppe beschriebene honiggelbe Mineral hat dieselbe chem. Zusammensetzung wie der X. u. ist wol identisch mit diesem. Der X. findet sich zu Hitteröe bei Fellefjord in Norwegen, Schreiberhau im Riesengebirge, Schwalbenberg bei Königshamn unfern Görlitz, Ytterby in Schweden u. in den Goldwässhern von Clarksville in Georgia. Lehmann.

Xeranthemum L. (Spreublume), Pflanzengattung aus der Fam. der Compositae-Cynaroideae (XIX. 2); Hülle vielreihig, dachig; Scheibenblüthen zwitlerlich, Randblüthen weiblich. Art: X. annuum L. (Papierblume, Immortelle), mit trockenen, rauchenden, roth- oder weißgefärbten, gleich Strahlenblüthen verlängerten Hüllschuppen, welche, da sie nicht zusammenschrumpfen, der Blume auch trocken ihr natürliches Ansehen erhalten. Durch Benetzen der rothen Blumen mit verdünntem Scheidewasser od. durch Kalialösung lassen sich verschiedene Farbenschattirungen an denselben hervorbringen, wenn man dieselben als trockene Bouquets für den Winter aufbewahren will. An sonnigen, uncultivierten Orten im Titoreale, in Oesterreich, Mähren u. Böhmen. Engler.

Xeres, so v. w. Jerez.

Xerxes (pers. Ks harsa), Könige von Persien: 1) X. I., Sohn des Darius Hystaspis u. dessen zweiter Gemahlin Atossa, folgte seinem Vater 485 v. Chr. als König von Persien; nachdem er die seit 487 abgefallenen Ägypter 484 wieder unterworfen hatte, begann er im April 480 den seit mehreren Jahren vorbereiteten Zug gegen Griechenland; sein asiatisches Landheer (den Troß nicht mitgerechnet) betrug 900,000 Mann, welche er über zwei bei Abydos über den Hellespont geschlagene Schiffbrücken führte, u. die Flotte bestand aus 1200 Kriegs- u. 3000 Lastschiffen. Nachdem aber seine Flotte 20. Sept. 480 in der Schlacht bei Salamis besiegt worden war, verlor X. seine Zuversicht u. kehrte für seine Person nach Sardes zurück; s. darüber Persische Kriege. Nachdem im folgenden Jahre auch sein in Griechenland zurückgelassener Feldherr Mardonios mit den Kerntruppen des Landheeres bei Platäa 26. Sept. 479 vernichtet u. gleichzeitig die persische Flotte sammt den zugehörigen Truppen bei Cap Mykale in Jonien zertrümmert worden war, gab er den Plan der Unterwerfung Griechenlands auf u. ergab sich einem üppigen Serrailleben, bis er und sein Sohn Darius 465 von

dem Hyrcanier Artabanos, dem Führer der Garde, ermordet wurden. Ihm folgte sein u. der Amestris jüngerer Sohn Artaxerxes; s. Persien. 2) X. II., Sohn des Artaxerxes I., folgte seinem Vater 424 v. Chr., wurde aber auf Betrieb seines natürlichen Bruders Sogdianos nach nur 45tägiger Regierung ermordet; s. ebd.

X für ein U machen, im Mittelalter wurden die Zahlen mit römischen Zahlzeichen ausgedrückt, unter denen V u. U. gleichbedeutend waren u. für 5 standen. Zwei V, das eine verkehrt an das andere gesetzt (X), bedeutete aber 10. Schrieb daher Jemand eine X auf die Rechnung statt einer V, so betrug er um die Hälfte, u. dies ist es, was das Sprichwort sagen will.

Ximenes, s. Jimenez de Cisneros.

Xingu (Rio X., Rio Paranaíba), mächtiger Nebenfluß des Amazonasstromes in Brasilien, entspringt in der Prov. Matto grosso an der Serra geral aus mehreren Quellenflüssen (die bedeutendsten: Parana X. und Jangada), fließt nördlich, nimmt in Matto grosso und Para viele Flüsse auf und ist auf weite Strecken schiffbar.

Xions, Stadt im Kreise Schrimm des preuß. Regbez. Posen; Landwirtschaft, Gewerbe, Schweinehandel; 1875: 987 Ew. Hier 29. April 1848 Gefecht zwischen poln. Insurgenten unter Mikoslawski u. preuß. Truppen unter Oberst von Brandt, wobei ein großer Theil der Stadt in Feuer aufging.

Xiphilinos, Johannes, aus Trapezunt; war anfangs Senator in Constantinopel, dann Mönch in dem Kloster auf dem Berge Olympus in Kleinasien, wurde 1066 Patriarch von Constantinopel u. st. 1080 (n. And. 1078). Er machte einen Auszug aus der Geschichte des Cassios Dio (s. d.); einige seiner Reden gab Matthäi, Mosk. 1775, heraus.

Xmas, auch nur Xm., in England gebräuchliche Abkürzung für Christmas, Weihnachten.

Xuthos (griech. Mythol.), Sohn des Hellen und der Nymphe Orfeis, ging nach seines Vaters Tode, von seinen Brüdern Aelos und Doros aus Thessalien vertrieben, nach dem Peloponnes. In Athen heirathete er Kreusa, Tochter des Erechtheus, u. wurde durch seine Söhne Achaios u. Jon Stammvater der Achäer u. Joner. Von den Söhnen des Erechtheus, weil er nach ihres Vaters Tode dem Kekrops den Thron zugesagt hatte, aus Attika getrieben, wandte er sich nach Megalea. Nach den Tragikern hatte X. keine Kinder und Jon war nur sein Adoptivsohn.

Xylander (Holzmann), 1) Wilhelm, Humanist, geb. 20. Dec. 1532 in Augsburg; studierte seit 1549 in Tübingen, 1556 Dozent in Basel, 1558 Professor der griechischen Sprache in Heidelberg, wo er 10. Febr. 1576 starb. Er gab heraus: Commentarius in Homerum et Horatium, Heidelb. 1585; Latein. Übersetzungen des Plutarch, Franff. 1561–70, oft wiederholt; Cassius Dio, Basel 1558 u. ö.: Euripides, ebd. 1558; Diophantus (welchen er zuerst bekannt machte), ebd. 1575; die deutsche des Enklides, ebd. 1562; mit Anmerkungen u. latein. Übersetzung den Marcus Antoninus, Zür. 1559 u. ö.; Antonin. Lib., Phlegon., Apollon., Antig. Caryst., M. An-

toninus, Bas. 1568; Steph. von Byzanz, ebd. 1568; Strabo, Frkf. 1571; Plutarchs Moralia, Bas. 1574, die Uebersetzung noch öfter abgedruckt; Pausanias, Frkf. 1583, Hanau 1613. 2) Wilhelm, hervorragender Marinemaler, geb. 1. April 1840 in Kopenhagen, wohin sein aus Mitau in Kurland gebürtiger Vater, der Schwager von Christian Morgenstern, übergesiedelt war. X. war schon mit 9 Jahren Lehrling seines Vaters, eines Schneiders, und verließ 1854 sein Vaterhaus, um Künstler zu werden u. bestand 1856 die Gesellenprüfung als Maler, bezog 1857 die Kunstakademie u. lebte 1859–60 in Hamburg als Decorationsmaler, um 1861 als Gehilfe beim Decorationsmaler Schwarzmann in München einzutreten. 1862 kehrte X. nach Kopenhagen zurück, um der Militärpflicht Genüge zu leisten, wovon er aber gesundheitshalber frei gehalten wurde. Das Jahr 1865 führte X. nach England, wo er bald Decorationen malte, bald Bilder restaurirte, u. das Jahr 1868 wieder nach München, wo er noch weilt. 1) d. 2) Regnet.

Xylem, s. Gewebe.

Xyloglyph (v. Gr.), Holzschnitzer, Holzschnitzer. Daher X-ist (Xyloglyptik), Holzschnidekunst; Xylographie, Holzschnidekunst, s. d.

Xyloidin, $C_6H_5NO_7$, scheidet sich beim Versetzen einer Lösung von Stärkemehl in kalter, concentrirter Salpetersäure mit viel Wasser in Gestalt eines weißen Pulvers ab, das nach dem Auswaschen und Trocknen, auf 180° C. erhitzt, sich entzündet u. unter Hinterlassung von etwas Kohle lebhaft abbrennt.

Xylogögie (gr.), die Lehre u. Beschreibung von der Beschaffenheit der verschiedenen Holzgattungen, ihrer Textur und sonstigen Eigenschaften.

Xylometer, Apparat zur Bestimmung des Kubikinhaltes unregelmäßig geformter Holzstücke durch Eintauchen derselben in Wasser u. Messung der verdrängten Wassermenge.

Xylon (gr.), 1) Holz; 2) die Baumwollenstaude, Gossypium; 3) (Chem.), so v. w. Cellulose.

Xyridae, Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Euanthioblastae, perennirende, stengellose Sumpfpflanzen, mit schwert-, fast fadenförmigen, grundständigen, an der Basis scheidigen Blättern; Blüthenschaft einfach, Blüthenhülle doppelt, die äußere spaltenartig, dreiblättrig, die innere blumentronenartig, röhrig, dreispaltig, die Staubblätter auf der inneren Blüthenhülle eingefügt; Fruchtknoten frei, unvollständig od. vollständig dreifächerig, mit vielen, meist sitzenden Eichen; Narbe zwei- bis drei- bis vielsamig; Kapsel einfächerig, an den Nächst aufspringend oder dreifächerig, od. unten dreifächerig, vielsamig; Keimling sehr klein, an den Eiweißkörper angelehnt. Gattungen: Xyris, Abolboda u. a. Engler.

Xystos (gr.), 1) bedeckter Säulengang in den Gymnasien und den Bädern; 2) in Elis der ganze Kampfplatz der Athleten; 3) (Peridromis, Xystum), bei den römischen Villen offener Raum vor den Säulengängen, mit Blumen und Gebüsch, zum Promeniren; 4) daher lange, bedeckte Gänge in Häusern, ähnlich wie die Kreuzgänge der Klöster.